

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die nebengefaltene Kompartimentszelle 20 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die viergespaltene Kasten- und Zettels 2 Mk. — Für Nachdrucke Sonderpreis
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,
bei Postverland Mk. 1,75 bezw. Mk. 7.—

Nr. 93

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Die Danziger Frage.

Geplante Internationalisierung?

Die heute über das Schicksal Danzigs vorliegenden Nachrichten lassen noch nicht erkennen, ob der amerikanisch-englische Vorschlag auf Internationalisierung dieser Hafenstadt durchgedrungen ist oder ob die Beratungen über das Danziger Thema in Paris noch ein anderes Ergebnis haben können. Die polnische Telegraphenagentur meldet:

Berlin, 3. April. (Reuter.)

Die Frage über das Schicksal Danzigs ist noch nicht gelöst. Sie wird höchstwahrscheinlich in der Weise entschieden werden, daß Danzig und die Eisenbahnstrecken, die es mit dem polnischen Eisenbahnnetz verbinden, internationalisiert werden.

Nur vorläufig

Einer Meldung aus Posen zufolge, bringen deutsche Blätter eine Nachricht des „Corriere della Sera“, in der es heißt: Der englische Vorschlag, daß Danzig eine Freistadt unter dem Schutze des Völkerbundes werden solle, stößt auf Schwierigkeiten und kann höchstens als vorläufige Anordnung betrachtet werden.

Wilson's Instruktionen.

Die polnische Telegraphenagentur erhält aus Posen die Nachricht, wonach deutschen Blättern auf dem Wege über Haag nachstehende Meldung aus Paris zugegangen sein soll: Präsident Wilson und die drei Ministerpräsidenten der Entente haben dem Marschall Foch am 1. April Instruktionen in der Danziger Frage zugehen lassen. Die Einzelheiten dieser Instruktionen sollen erst dann veröffentlicht werden, wenn sie von den Vertretern Deutschlands zur Kenntnis genommen sein werden. — Nachrichten aus London zufolge verließen die Deutschen die Besatzung Danzigs und fesselten weittragende Geschütze auf.

Deutsche Proteste.

Die Posener Funkstation meldet aus Danzig: Nach Bekanntwerden der Nachricht, daß Marschall Foch in Spaa eintreffen werde, hat der deutsche Volkerrat noch ein Telegramm folgenden Inhalts nach Weimar gerichtet:

„Wir erheben nochmals schärfsten Protest gegen den Durchmarsch polnischer Truppen durch Danzig, da dies in Anbetracht der erregten Stimmung in Ostpreußen zu Blutvergießen führen könnte. Es würde dem Kampfe gegen den Bolschewismus, gegen den Ostpreußen einen Wall bildet, Abbruch tun, wenn dort Anrühren ausbrechen sollten.“

In einem für die deutschen Unterhändler in Spaa bestimmten Funkpruch aus Thorn heißt es: Der Vaterländische Frauenverein in Konitz blickt mit der allergrößten Sorge auf die Absicht der Landung der polnischen Truppen in Danzig und protestiert aufs schärfste gegen die polnischen Absichten, Westpreußen mit dem polnischen Staate zu vereinigen. Die Allgemeinheit der Deutschen im Kreise Nowogrod zieht es vor, sich mit den Bolschewisten zu vereinigen, ehe Polen einverleibt zu werden.

Ein Ultimatum Foch's.

Wien, 3. April. (P. A. Z.)

Das Korrespondenzbüro meldet aus Paris „Paris midi“ schreibt: Marschall Foch wird am 2. d. Mts. in Spaa mit Minister Erzberger zusammenkommen und ihm erklären, daß die Entente sich auf den Waffenstillstandsvertrag stützend, die Befreiung Danzigs für den Transport der Truppen Hallers fordert. Foch wird 24 Stunden Bedenkzeit geben. Von anderer Seite treffen Nachrichten ein, daß die Deutschen auf ihrem Widerstand nicht beharren werden.

Pariser Blätter bestätigen die Meinung, daß die Deutschen keinen dauernden Widerstand in der Frage Danzigs leisten werden. „Matin“ behauptet, daß mit dem Augenblick, da Marschall Foch die Bevollmächtigung erhalten hat, von den Deutschen die Erlaubnis zur Landung der polnischen Truppen in Danzig zu erzwingen, die Angelegenheit eines Territorialstatus aktuell geworden ist. Die sich in Deutschland entwickelnde Kampagne in der Danziger Frage wird vor allem von der Hoffnung einem entsprechenden Druck auf die Entscheidung der Alliierten ausüben, und

davon entsetzt, daß auf die Gegenstände in den Interessen der einzelnen Mitglieder der Entente gerechnet wird. Diese Kampagne wird rein platonisch bleiben, wenn wir in dieser Angelegenheit einen entschlossenen Standpunkt einnehmen werden.

Um Polens Grenzen.

Der Posener Bericht.

Nordfront: Bei Truszczyń Gefechte mit deutschen Patrouillen, in deren Verlauf ein deutscher Offizier und ein deutscher Soldat getötet wurden. Bei Bambolin und Grubitz wurden starke Patrouillen des Feindes abgewiesen. Am 8. Uhr abends griffen die Deutschen in der Stärke von 80 Mann Jagajewice an. Sie wurden aber abgewiesen. Es wurde gleichfalls ein Angriff auf Anielin, der von einer Abteilung in der Stärke von 50 Mann unternommen wurde, und ein Angriff auf Antoniewo, der von einer Abteilung in der Stärke von 100 Mann unternommen wurde, abgewiesen. Der Feind erlitt Verluste. Antoniewo lag unter dem Feuer der deutschen Artillerie.

Westgruppe: Im Abschnitt Krynja schossen die Deutschen ziemlich stark mit Artillerie und Minenwerfern. Durch dieses Feuer wurden 1 Offizier und einige Soldaten verwundet. Auf Potulice und Dolichne fielen einige zehn Minen und Granaten mittleren Kalibers. Bei Ramczysto und Ludwikowo Gefechte mit Patrouillen. Am 7. Uhr abends drang eine starke deutsche Patrouille raubend bis Palmirów vor und nahm die Habe der Bevölkerung mit sich. Bei Marjanowice und Ostrowek Gefechte mit starken Patrouillen. In der Nacht wurden 40 Deutsche vertrieben, die sich der Schule in Janiszew näherten. Auf der ganzen Front ziemlich lebhaftes Feuer aus Gewehren und Maschinen-gewehren.

Südgruppe: In der ganzen Front beschloß der Feind unsere Posten aus Gewehren und Maschinengewehren, außerdem schwache Tätigkeit deutscher Patrouillen.

Die polnisch-tschechische Grenzfrage.

Paris, 31. März. (P. A. Z. Havasdepeche.) Die Minister des Auswärtigen der fünf Großmächte hielten eine Beratung in der Frage der tschecho-slowakischen Grenzen ab. Gleichzeitig fanden Sitzungen der polnischen und tschecho-slowakischen Unterkommisionen statt.

„La Liberté“ gibt bekannt: Ende dieser Woche sollen Beschlüsse bezüglich Frankreichs gefaßt werden. Hierauf werden die italienischen Forderungen zur Beratung gelangen, deren Lösung wahrscheinlich keinerlei Schwierigkeiten machen wird. Zum Schluß wird die Frage der polnisch-tschecho-slowakischen Grenze erledigt werden.

Paris, 2. April. (P. A. Z. Havas.) „Journal“ veröffentlicht eine Nachricht, nach der die zentrale Kommission angeblich die von der tschecho-slowakischen Kommission vorgelegten Anträge bestätigt hat, die auf die Einverleibung von 3 Millionen tschechischer Deutscher und 800.000 ungarischer Ukrainer in den tschecho-slowakischen Staat hinielen. Was den tschechisch-polnischen Streit in der Teschener Frage anbelangt, so soll die an Ort und Stelle entsandte Kommission der Entente sich angeblich für die Schaffung eines neutralen Gebietes aus dem Teschener Schloß erklärt haben. „Journal“ erachtet dieses Projekt für nicht entsprechend, denn auf diese Weise würde der Anlaß zu einem dauernden Konflikt zwischen Polen und Tschechien geschaffen werden.

Das Prager Blatt „Pravda Lidu“ schreibt: Man hört, daß das Präsidium des Ministerrats aus Paris ein Funktelegramm erhalten hat, nach dem in den nächsten Tagen die genauen Grenzen der tschecho-slowakischen Republik bekanntgegeben werden würden, über die in Paris die endgültige Entscheidung gefallen ist.

Paderewskis Reise.

Krakau, 2. April. (P. A. Z.)

Heute vormittag traf Ministerpräsident Paderewski hier ein, der mit Frau Paderewska in einem Schlafwagen auf dem Bahnhof blieb. Um 5 Uhr nachmittags fand in den oberen Sälen des Nationaltheaters ein Bankett statt.

zu Ehren der Koalitionsmission statt. Erschienen war auch das Ehepaar Paderewski. Das Orchester begrüßte die Ankommenden mit der Hymne „Noch ist Polen nicht verloren.“ Präsident Paderewski hielt im Namen der Stadt Krakau eine Begrüßungsrede an die Mitglieder der Mission und wies auf den Beschluß des Reichstags über das Bündnis Polens mit den Staaten der Entente hin. Er betonte, daß das polnische Volk in diesem Augenblick hören will, wo die Worte von dem polnischen Meer, der polnischen Küste und dem alten polnischen Danzig fallen werden.

Die Frage der Kriegsentwädigung.

Aus New-York wird gemeldet: Die „New York World“ erfährt aus Paris, der Gesamtbetrag der Kriegsentwädigung, die von Deutschland verlangt werde, würde 45 Milliarden 350 Millionen Dollars betragen. Davon verlangen: Frankreich 15 Milliarden, Belgien 7 1/2, England 5, Rußland und Polen zusammen 7, Italien 1 1/2, Serbien 1, Rumänien 1, Vereinigte Staaten 1/2, Griechenland und Tschechoslowakei je 1/2, Japan 1/2, Milliarde und Portugal 100 Millionen, China und andere Staaten zusammen etwa 1/2 Milliarde Dollar. Da der Gesamtbetrag Deutschlands Zahlungskraft übersteigt, muß er niedriger gesetzt werden. Wahrscheinlich wird Deutschland zwischen 20 und 30 Milliarden Dollars zu bezahlen haben.

Aus Paris wird amtlich gemeldet: Der Rat der Vier hat am 29. März eine Sitzung abgehalten. Der Rat der Vierzehn wird nicht vor Dienstag zusammenkommen und an diesem Tage den Bericht der tschecho-slowakischen Kommission behandeln. Der Generalsekretär der Konferenz Guttai ist nach Versailles abgereist, um im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des vorläufigen Friedens die ersten Vorbereitungen zu treffen. Sobald die Großmächte den Wortlaut festgestellt haben, werden die deutschen Bevollmächtigten unter Führung des Grafen v. Brodorsky-Kranau nach Versailles eingeladen werden. Das Sekretariat wird für die Dauer der Besprechungen nach Versailles übersiedeln. Wahrscheinlich werden die Besprechungen sich hauptsächlich auf die Zahlungsweise des Schadenerlasses erstrecken. Oberst House hat Wilson vorgelegt, die Japaner an den Besprechungen des Vierzehners zu beteiligen. Die Kommission für den Völkerbund hat endgültig Genf zum Sitz des Völkerbundes bestimmt.

Die Vorbereitungen in Versailles.

Das Pariser „Petit Journal“ veröffentlicht allerlei Einzelheiten über die Anordnungen, die der Generalsekretär der Friedenskonferenz, Dasta, bei Befichtigung des Schlosses in Versailles getroffen hat. Der Teil des Schlosses, in dem die Gemächer Ludwigs XIV. und der Königin liegen, wird den verschiedenen Delegationen zur Verfügung gestellt werden. Die leeren Räume werden zweckentsprechend möbliert. Auch Telegraph und Telefon sollen in diesem Flügel des Schlosses untergebracht werden. Die Plenarsitzungen der Konferenz finden im Spiegelsaal statt, in dem auch die Unterzeichnung des Friedens vor sich gehen wird. Von den Nebenräumen werden zwei für Kommissionen, zwei für die Konferenzen der Regierungschefs und zwei weitere für die Sekretäre reserviert. Der Presse ist die sogenannte Galerie der Schlachten zugewiesen worden.

Nach Mitteilungen von amerikanischer Seite sollen die Verhandlungen in Gegenwart der Vertreter der früheren Mittelmächte, wenn irgend möglich, am 1. Mai beginnen. Wilson hat angeblich endgültig durchgesetzt, daß die deutschen Vertreter gleichzeitig mit den Delegierten der früheren Verbündeten Deutschlands nach Versailles eingeladen werden, und daß der Weltfrieden durch einen Gesamtvertrag wiederhergestellt wird. Es ist Wilsons Wunsch, daß möglichst viel Lösungen dem Völkerbund überlassen bleiben.

Frankreich gibt nach.

Die letzten Meldungen aus Paris bestätigen, daß Frankreich auf Verlangen Wilsons seine Friedensforderungen stark herabgesetzt hat. Es verzichtet auf die Annexion des Saargebietes und ist bereit, sich mit dem Aus-

beutungsrecht zu begnügen. Amerika und England sind geneigt, Frankreich das Ausbeutungsrecht für eine beschränkte Zeit zuzugestehen. Der Gedanke einer neutralen rheinischen Republik ist als unausführbar fallen gelassen worden. Die Franzosen wollen sich jetzt mit der Zustimmung begnügen, daß Deutschland im Rheinland keine Seeresmacht unterhalten darf. Lloyd George bestätigte englischen Pressevertretern, daß Frankreich keine Schadenersatzforderungen gemildert habe.

Die deutschen Delegierten in Frankreich.

Kaum, 2. April. (P. A. Z.)

Die deutsche Finanzkommission ist in Pont Saint Maxence eingetroffen. Die 8 Mitglieder der Kommission kamen im Expresszug in Begleitung zweier französischer Offiziere an. Ihre Ankunft wurde geheim gehalten und spielte sich so ab, daß die Bevölkerung nichts davon erfuhr. Die deutschen Delegierten begaben sich im Kraftwagen nach dem Schloß Villette. Der Eintritt in das Schloß ist streng verboten. Es wird von einer Kompanie Schützen und Gendarmen bewacht.

Das Anerbieten an Deutsch-Oesterreich.

Wien, 3. April. (P. A. Z.)

Entgegen den offiziellen Dementis der Regierung Deutsch-Oesterreichs, daß die Entente ihr angeblich gewisse Vorschläge gemacht habe, meldet „Neues Wiener Journal“ auf Grund von Nachrichten, die es versichert, aus absolut sicherer Quelle stammen, daß die Entente Deutsch-Oesterreich die unten angeführten Vorschläge gemacht habe, für den Fall, daß Oesterreich auf eine Vereinigung mit Deutschland verzichtet und sich mit der Anerkennung als neutraler international garantierter Staat zufrieden geben werde. Diese Vorschläge lauten:

1) Deutsch-Oesterreich erhält vom südlichen Deutsch-Böhmen das Gebiet des Böhmerwaldes, 2) Oesterreich erhält das südliche Deutsch-Mähren mit Znaim, Nikolsburg mit 195 Gemeinden, wo sich 5 Zuckerrüben befinden, 3) Oesterreich erhält das deutsch-österreichische Tirol. Außerdem ist die Entente bereit, Oesterreich einen Kredit für den wirtschaftlichen Wiederaufbau zu erteilen. Der entsprechende Antrag wird von England, Frankreich und Amerika vorgelegt werden. Italien widerspricht sich diesem Plan einstweilen nicht. In der Frage des Kredits ist es noch zu keiner Verständigung gekommen. Auf jeden Fall müssen die Deutsch-Oesterreich gemachten Vorschläge als konkret angesehen werden.

Die Kommunisten in Deutsch-Oesterreich.

In einer vom Marinemat einberufenen Arbeiterversammlung, bei der auch Vertreter der verschiedenen Soldatenräte und die Vertretung der Donau-Dampfschiffe und Abgeordnete der reichsdeutschen Arbeiter- und Soldatenräte erschienen waren, erklärte ein Kommunist, daß man in Deutsch-Oesterreich vor der Proklamierung der Räterepublik stehen, und forderte die Arbeiter auf, sich bereit zu halten. Ein Budapest-Kommunist erklärte, daß Wien sich durch das Gelingen des Hungers nicht abschrecken lassen solle. Man würde den Bürgern wegnehmen, was man für die Arbeiter brauche. Es läge allerdings die Gefahr vor, daß die Entente Deutsch-Oesterreich aussersehen habe, den ungarischen Bolschewismus zu erteilen. Ein italienischer Kommunist teilte mit, daß viele Arbeiter in das Lager der Kommunisten übergetreten seien. Eine Entschließung forderte die Bewaffnung der Arbeiter, die Verhängung der Räterepublik in Deutsch-Oesterreich und den Anschluß an Ungarn.

Die ungarische Räterepublik beabsichtigt, zur Förderung der Ausbildung der Arbeiterklasse eine großer angelegte Unterrichts- und Erziehungsarbeit durchzuführen, als jede bisherige war. Sie übernimmt die Angestellten nichtstaatlicher Lehranstalten in ihre Dienste. Kirchliche Personen müssen jedoch wüßig werden. Später werden alle Lehrkräfte eine Prüfung über ihre sozialen Kenntnisse ablegen haben. Arbeiter-Universitäten und Mittelschulen werden zur

Verbreitung der sozialistischen Lehre organisiert. Die neue Wohnungsverordnung für Budapest und Umgebung bestimmt, daß jeder erwachsene Person grundsätzlich höchstens ein Zimmer zufließt. Die schreckliche Wohnungsnot scheint durch diese Verordnung gelöst zu sein. Hunderttausende von Armen sind in Wohnungen in Aristokratenvierteln, im Villenviertel der Plutokratie usw. untergebracht worden. In den beschlagnahmten Räumen müssen die Möbel belassen werden.

Notales.

Lobz, den 4. April.

Einschränkung des Nachtverkehrs.

Der Regierungskommissar und Chef der Staatspolizei Brozet gibt durch Maueranschlag bekannt: Auf Grund der Verordnung über den Ausnahmezustand beschleße ich folgendes:

1) Der Straßenverkehr ist in Lobz bis zwölf Uhr nachts gestattet. Von Mitternacht bis 6 Uhr früh ist der Aufenthalt auf den Straßen nur behördlichen oder Personen gestattet, die entweder einen einmaligen oder ständigen Nachtzweck besitzen und die durch ihren Beruf oder eine Reise gezwungen sind, nachts auf der Straße zu sein.

Reisende, die nachts in Lobz eintreffen, müssen sich auf dem Bahnhof oder im nächsten Kommissariat mit einem Nachtausweis versehen.

2) Restaurants, Kaffeehäuser usw. müssen vor der 12. Stunde geschlossen werden.

3) Jegliche Straßenmzüge, Ansammlungen und Versammlungen unter freiem Himmel sind verboten. Derartige Gruppen werden von einer bewaffneten Macht zerstreut werden.

4) Alle Versammlungen in geschlossenen Räumen müssen drei Tage vorher im Polizeipräsidium von drei Veranlässigten unter Angabe des genauen Programms angemeldet werden.

Zu widerstandlungen werden mit Haft bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark und im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit drei Monaten Haft bestraft werden.

Einmalige Nachtausweise sind auf den Bahnhöfen und Kommissariaten gegen Zahlung einer Mark, ständige im Polizeipräsidium (Kosciuszko Allee 1, Zimmer 7) für drei Mark erhältlich.

Vorläufige Schließung des Deutschen Vereins?

Die polnischen Blätter schreiben: Das Ministerium des Innern hat dem Regierungskommissar in Lobz den Befehl erteilt, sofort jegliche Tätigkeit aller Abteilungen des Deutschen Vereins, Hauptstift in Lobz, zu unterbrechen und keine Wiederaufnahme der Tätigkeit zu lassen. Binnen 2 Wochen muß der Kommissar zusammen mit dem städtischen Finanzinspektor eine Bestandaufnahme des Vermögens dieses Vereins machen, wovon das Ministerium bis zum 15. des 1. M. zu benachrichtigen ist.

Eine Fakultät für evangelische Theologie an der Warschauer Universität?

Aus einer Rede des Präsidenten des Warschauer Evangelisch-Augsburgischen Konsistoriums, Herrn J. Glatz, die er bei der Wiedereröffnung des Konsistoriums gehalten hat, geht hervor, daß das Konsistorium die Eröffnung einer Fakultät für polnische evangelische Theologie an der Warschauer Universität plant.

Für Greise und Kranke.

Herr Pastor J. Dietrich schreibt uns: Das Los der Greise und der Kranken war von jeher ein sehr schweres und bedauerndes. Jetzt ist die Lage dieser Armen eine direkt verzweifelte geworden. Ganz

erschütternde Bilder von Not und Elend kann man sehen, wenn man die Gassen dieser Armut aufsucht. Unbeschreiblicher Jammer tritt uns da entgegen. Bangsam Dahinziehen, tropfenweises Ankommen in Schmutz und Entbehrung, das ist das Los derer, die sich und krank, arbeitsunfähig und hilflos darniederlegen. Dieser Vorkommnisse darf unsere Gemeinde nicht vergessen. Daher veranstalten zwei Mädchenkränze, „Rogate“ und „Immergrün“ eine Passionsfeier mit Vorträgen und Gesängen im St. Matthäusaal und zwar am Sonntag, den 6. April, abends 7 Uhr, für unsere Greise und Kranken. Diese Passionsfeier wird gleichzeitig eine stimmungsvolle Vorbereitung auf die bevorstehende Charwoche sein und geschieht im Namen des, der gesagt hat: „Ihr habt Arme allezeit bei euch und, wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun.“ Herzlich ist denn unsere Gemeinde zu dieser Passionsfeier eingeladen. Zeigen wir es durch regen Besuch, daß wir es zu würdigen wissen, wenn Vertreter der Jugend für Werke der Nächstenliebe eintreten.

Spenden für notleidende ehem. Kriegsgefangene. Für die notleidenden heimgekehrten Kriegsgefangenen sind bei dem Polizeipräsidium nachstehende größere Spenden eingegangen: von Herrn Karich 100 M., Herrn Karl Anstadt 50 M., G. Häusler 50 M. und Karl Vahle. Im Namen der Bedachten herzlichen Dank den Spendern! Wir erinnern bei dieser Gelegenheit daran, daß am Sonntag in den Straßen von Lobz eine Spendenammlung zugunsten der notleidenden ehemaligen Kriegsgefangenen vorgenommen wird.

Deutscher Schul- und Bildungsverein. Heute, Freitag, bleibt die Vereinsbücherei geschlossen.

Die Mitglieder der amerikanischen Mission. Major Koz und Leutnant Selben sind in der Verpflegungsangelegenheit der Stadt Lobz und der Umgebung nach Warschau gerufen. Unterwegs werden die Mitglieder der zu dem Lobzer Bezirk gehörenden Städte besuchen.

Von der Aushebungscommission. Am Mittwoch fand unter dem Vorsitz des Leutnants Bonjowicz die weitere Durchsicht der Gesuche um Milde rung statt. Es hatten sich 158 Rekruten gestellt; 20 wurden zu anderen Jahrgängen zurückgestellt, 8 für militärdienstunfähig erklärt, 54 zurückgestellt und 76 angenommen. Da eine große Zahl von Gesuchen noch nicht durchgesehen ist und viele Rekruten sich nicht gestellt haben, hat die Ergänzungskommission für den 9. und 10. April noch eine Musterung festgesetzt. Die erneute Annahme von Freiwilligen ist bereits beschlossen worden; wegen der Durchsicht der Gesuche um Milde rungen durch die Ergänzungskommission, sowie wegen statistischer Aufstellungen wird die Annahme derselben erst am 11. April beginnen.

Der neue Magistrat. In der vorgestrigen Sitzung des Magistrats wurden die Ämter unter den Magistratsmitgliedern verteilt. Die Leitung der einzelnen Abteilungen wird in den Händen folgender Magistratsmitglieder ruhen: Zentralbüro — Präsident Rzewski, Rechtsabteilung — Jurisconsult Pella, Abteilung für die Angelegenheiten der Vorstädte — Weiß, Verpflegungsabteilung — Kaffanke, Armenverwaltung — Macinski, Komitee der billigen Mägen — Otto, Steuerabteilung — Klocmann, Finanz- und Kontrollabteilung — Vizepräsident Faterjon, Abrechnungsabteilung — Klocmann, Stadthauptkasse — Vizepräsident Faterjon, städtische Steuerkasse — Vizepräsident Faterjon, Schul-

abteilung — Dr. Kopicinski, Sanabteilung — Klimaszewski, Abteilung für Gesundheitswesen — Abteilung für Stadtbereinigung — Dr. Kozickiewicz, Wirtschaftsabteilung — Vizepräsident Wojewodski, Gartenbauabteilung — Klocmann, Eichamt — Präsident Rzewski, Brot- und Viehverteilungsabteilung — Kaffanke, Zivilstandsamt — Präsident Rzewski, städtische Abteilung — Dr. Kopicinski.

Die neugewählten Kommissionen der Stadtverordnetenversammlung werden am folgenden Tage ihre Organisationsitzungen abhalten: die Arbeitskommission am Freitag, den 4. April, um 5 Uhr nachm., die Kommission für allgemeine Angelegenheiten am selben Tage um 6 Uhr nachmittags.

Von der Bahn. Reisende, die zu Stationen des polnischen Bezirkes fahren, erhalten seit dem 1. April bis auf Widerruf die Fahrkarten nur bis Stalmitz. Auch das Gepäck wird nur bis zu dieser Station expediert.

Diebhaberaufführung. Uns wird geschrieben: Die dramatische Abteilung des Klubs der polnischen sozialistischen Partei veranstaltet am 6. April um 1/2 3 Uhr nachmittags im Theater „Stala“ eine Diebhaberaufführung, deren Ertrag für die Bibliothek des Arbeiterklubs in Salutz bestimmt ist. Die Veranstaltung ist als Abend des Lachens gedacht. Die Spielleitung liegt in den Händen St. Nowakowski. Im Hinblick auf den guten Zweck und das vielversprechende Programm hegen wir die Hoffnung, daß das Theater gut besucht sein wird. Eintrittskarten sind im Klub der P. P. S., Petruskastr. 83, Alexandrowska 59 und im Lokale des „Dymisko“, Waluter Ring 25, zu haben.

Die Sommerzeit.

Man soll das Gute nehmen, wo man es findet. Die von den Deutschen „erfundene“ Sommerzeit hat in ganz Europa Anerkennung gefunden. Wir in Lobz haben sie auch kennen gelernt und aus ihr Nutzen gezogen, vor allem die Handelsangelegten, die durch den frühen Geschäftsschluß die Sommerabende zur Erholung benutzen konnten. Wir möchten aus diesem Grunde und aus Sparankheitsrücksichten für die Wiedereinführung der Sommerzeit in diesem Jahre eintreten. Das Elektrizitätswerk und die Gasanstalt könnten die so kostbar und rar gewordenen Kohlen für den Winter aufspeichern und ebenso der Magistrat, der auf diese Weise zu Vorräten käme.

Wir stehen mit dieser unseren Anregung nicht allein. Auch der „Kurier Warszawski“ befaßt sich dieser Tage gleichfalls mit dieser Frage. Das Blatt veröffentlichte eine Zuschrift eines Lesers, der die Einführung der Sommerzeit warm empfahl.

In Deutschland soll sie auch wieder eingeführt werden, und zwar vom 28. April ab. Auch in anderen Ländern hat man sich von der Möglichkeit dieser ursprünglich nur als Kriegsmaßnahme zur Ersparung von Kohle eingeführten Einrichtung überzeugt und will sie in den Frieden mit hinübernehmen. In Frankreich besteht die Sommerzeit in diesem Jahre schon seit dem 1. März, und der Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten begründet diese Maßnahme, wie man in französischen Zeitungen lesen kann, als äußerst vorteilhaft für das nationale Vermögen. Freilich ist es schwer, die genaue Ziffer der Ersparnisse herauszurechnen, die durch die Sommerzeit erzielt werden, weil die Statistik noch keine sicheren Angaben darüber besitzt, wenn die Menschen aufstehen, wann sie zu Bette gehen, und wann jeder seine Wohnung beleuchtet. Trotzdem stellt der erwähnte Beamte eine ungefähre Rechnung, aber ehe ich dazu gelangte, lag er auf den Knien vor mir — und sagte mir mit heißen Worten, daß er mich liebe.

„Da!“ schrie Hermann Rohde auf, indem er das erbläunende Mädchen losließ und die Hände ballte. „Und was sagst Du ihm, Johanna?“ „Ich erschal so, wie ich jetzt vor Dir erschreide“, erwiderte Hannchen zitternd. „O Hermann, blicke mich nicht so an! Du wollest ja die Wahrheit hören!“ „Ja, ja, Hannchen, und ich will sie auch ruhiger hören. Aber weiter, weiter!“

„Nach der ersten Bestätigung wurde ich desto munterer. Ich trat heftig von ihm zurück und sagte ihm zürnend, wie unrecht seine Handlungsweise sei. Ich atmete hoch auf, als zu meiner Ueberraschung die Tür aufging und die Tante eintrat. Sie hatte ein Buch vergessen, woraus sie der Kranken bei der Nachtwache vorlesen wollte. Bei dem Anblicke des Grafen erwachte auch ihr Unwille so stark, daß sie ihm verbot, jemals unsere Schwelle wieder zu überschreiten. Nach einigen Tagen hörten wir, daß Graf Arthur abgereist sei. Er war plötzlich an das Sterbende der Gräfin Mutter gerufen worden. Ich ersah daraus, wie alles Trug gewesen, was er mir von ihr aufgetragen, und als dann noch herauskam, wie er das Dienstmädchen befohlen, damit sie ihn benachrichtige, wenn ich einmal allein sein würde, da fühlte ich tiefe Scham, daß ich das unwürdige Spiel nicht schon früher durchgesehen hätte.“

Noch jetzt, bei der Erinnerung, färbten sich die Wangen Hannchens mit Rotesröte.

„Als ich ihn nun heute nach einem Jahr unerwartet wieder sah, Hermann, da mußte mir wohl bei der Erinnerung das Blut ins Gesicht treten, und das schürzte mir nicht allein die Brust zusammen, es befiel mich auf einmal eine entsetzliche Angst vor etwas Fremden, Furchtbarem. Ach,

runge auf, nach der die letzte Sommerzeit bei Annahme der heutigen französischen Beleuchtungspreise eine Ersparnis von 70—100 Millionen Franken ergibt. Wenn nur die Hälfte dieser Summe auf die Brennholz entfällt, so macht das bereits einen jährlichen Minderverbrauch von 200 000 Tonnen. Selbst in normalen Zeiten, wenn der Brennstoff wieder so billig geworden sein sollte wie vor dem Kriege, würde noch immer eine Ersparnis von 30—50 Millionen Franken sicher sein.

Unsere Volkswirtschaftler in der Warschauer Regierung sollten die Frage in Erwägung ziehen. Es ist nicht mehr viel Zeit zu verlieren. Polen muß sich jede beliebige Gelegenheit zum Sparen benutzen, um aus den gegenwärtigen zermürbenden Weltwirtschaft gestiftet hervorzugehen. ak.

Verhaftung von 64 Kommunisten. Die Polizei hatte die Mitteilung erhalten, daß im Hause Podgurny 18 eine kommunistische Versammlung stattfände, die von der Versammlung genehmigt war. Infolgedessen wurde das Haus umstellt und eine Durchsuchung desselben vorgenommen. Eine Menge Flugblätter wurden beschlagnahmt und 64 Kommunisten verhaftet.

Reub. In Chojny drangen in die Wohnung des Johann Kipich während des Abendessens zwei mit Revolvern bewaffnete Banditen ein, die die Anwesenden festhielten und in den Keller warfen, den sie mit einer Lampe veranlagten. Hierauf erschienen zwei weitere Banditen in der Wohnung, die gemeinsam mit ihren Genossen alles Wertvolle mit sich gehen ließen. Die Räuber ließen ein schwarzes Messer am Tische zurück.

Am 85 000 Rubel begaunert. Die hiesigen Einwohner Chaim Goldberg und Reiman Buchmann lockten den Einwohner von Noworodinsk Jekel Kwaria in ein Lobzer Hotel und schwindelten ihm 85 000 Rubel ab, die sie in Markwährung unzuverlässig versprochen und flüchteten damit. Die Gauer wurden verhaftet.

Kleine Nachrichten. In der Damenkleidererei von Helena Stacha (Kosciuszkostr. 123) raten die Arbeiterinnen in den Auslagen. Sie verlangen Erhöhung des Lohnes, gehalten auf 25 und 40 M. Bisher bezogen sie 8, 15 und 25 Mark. Der Streik dauert bereits 5 Tage. — Im Hause Alexandrowskistr. 113 wurde eine gemeine Diebstahl geschloffen. Es wurden 33 geräbte und 47 rohe Hühner vorgefunden. — Vorgestern brachten in die Zuckwarenhandlung von Bonjowicz und Gengel, Koscinszkostr. 104, noch unerwartete Ueberraschungen und stiegen verpackte Waren; dergleichen brachten sie den Kassenhelfer auf und tauchten das vorgefundene Geld. — Im Gebiete des 12. Kommissariats hielt die Polizei einen Wagen an, der mit beschuldigten Sachen beladen war; darunter befanden sich 100 Pfd. Weizenmehl und 100 Pfd. Richte, die dem Mischel Groden aus Sieradz gehörten. Groden wollte diese Waren aus Lobz ausführen.

Theater und Konzerte.

25. Symphoniekonzert.

Dirigent E. Silberg, Solisten: Frau Stella Birbaum und die Herren: L. Policz, Sarna und Benedykt Kemp.

(Wegen Raummangel zurückgestellt.)

Unter den zahlreichen gemischten Chören des Auslandes, die ich in den letzten zehn Jahren gehört habe, kenne ich keinen, der, was das Stimmmaterial anbelangt, dem Lobzer „Sajomir“ auch nur annähernd an die Seite gestellt werden könnte. Ueber eine derartige Anzahl wohlklingender, schöner Stimmen verfügt kaum eine zweite Chorvereinigung, die berühmtesten selbst nicht ausgenommen. Es ist nur unangenehm schade, daß wir von diesem Chore niemals eine „Matthäus-Passion“ hören werden. Wäre es nicht jetzt an der Zeit, aus der Synagoge prinzipiell nationaler Tendenzen herans-

Der mann, ich mußte auch jetzt daran denken, wie traurig es ist, wenn man jemand so hochgeschätzt hat, wie ich den Grafen Arthur, und man erfährt dann Schlimmes und Böses von ihm.“

„So — hast Du ihn am Ende doch gar gern gehabt, Hannchen?“ kam es heiser aus dem Munde Rohdes.

„Ja, Hermann, das hab' ich“, erwiderte das schöne Mädchen treuerherzig. „Ich bin ihm gut gewesen, wie man einem Bruder gut sein mag.“ Ein strahlendes Lächeln verflüchtete ihr liebliches Gesicht.

„Ganz anders war es, als ich Dich lieb gewann! Als ich Dich zum erstenmal auf dem Hochzeitsfeste in Verzicht sah, Hermann, und Du mich vor allen anderen Mädchen anschauest und zum Tanze holtest, da hätte ich beim Nachhausegehen zu dem Sternenhimmel aufschauen mögen, und mußte doch in der nächsten halben Stunde vor wunderbarem Weh wieder weinen, daß mich die Ruhme eine Märchen schalt. Mein Herz klagte, und meine Seele zitterte unter der Offenbarung, die plötzlich über mich gekommen war. War das die Liebe, die mir bis jetzt noch unbegreiflich gewesen? Es war ja unmöglich, daß Du, der einzige Sohn des angesehensten Hofbesizers, mich, die arme Försters Tochter, zur Ehefrau begehren würdest! Als ich dann am andern Morgen allein in meinen lieben Wald hinausging, da habe ich mich endlich unter Gottes freiem Himmel geprüft, ob ich nicht die aufsteigende Liebe zu Dir noch unterdrücken könnte. Aber endlich habe ich mich auf die Kniee werfen müssen und beten, daß sie mir nur immer still im Herzen bleiben möge, denn wenn Du auch nimmer kämest, mich als Dein Weib zu begehren, ich könnte all' mein Lebenlang Dich doch nicht vergessen und nie einen besseren Mann finden, dem ich sagen möchte: Du sollst mein Herr sein.“

Fortsetzung folgt.

Försters Hannchen.

Roman von W. Norden.

(2. Fortsetzung.)

„Ach, Christine, laß Dir nichts von den Klatschungen vorreden! Es mag wahr sein, daß dem Hermann das Blut schnell in den Kopf steigt — einen Fehler hat halt jeder Mensch; Hannchens sanftes, begütigendes Wesen wird sicherlich seinen Born, wenn er einmal aufsteigt, beruhigen und ihn damit zum Segen gereichen.“

Die beiden alten Leute gingen in den Hausflur, in welchem bereits tiefes Dunkel herrschte.

Aber drüben, am Eingange des Waldes, in welchen das junge Paar jetzt einzog, schimmerten helle Mondstrahlen auf den Fußweg, und in ihrem silbernen Lichte glaubte Hermann einen Schatten auf der Stirn Hannchens zu sehen, die gegen ihre sonstige Gewohnheit still neben ihm einherging.

Er blieb stehen und schlang seinen Arm um sie. „Was ist's mit Dir, Hannchen? Du bist so schwermütig geworden seit der junge Graf vorhin am Zaune stand. Ich hab's wohl gesehen, wie Du bei seinem Gruß errötestest. Das machte mir selbst das Blut gleich warm, und ich nahm mir vor, Dich noch heute darum zu fragen. Daß Du bloß als Kind mit ihm gespielt oder bist Du auch später mit ihm zusammengetroffen? Sag' mir die Wahrheit, Hannchen!“

Hannchen erbeute in seinem Arme, doch im nächsten Momente richtete sie sich auf und sah ihm furchlos in das ausblühende Auge.

„Ja, Hermann, das will ich tun, denn ich habe mich dabei nicht vor Dir zu scheuen. Ich bin im vorigen Jahre, als ich noch in Breslau war, mehrmals mit dem Grafen Arthur zusammengetroffen. Er diente dort bei den Königin-

Dragonern. Das erste Mal begegnete er mir auf der Straße, dann kam er mit einem Auftrage seiner Mutter an mich — die gnädige Gräfin lebte damals noch — zur Tante Wihert. Ich besorgte ihm das Gewünschte, aber kurze Zeit darauf brachte er wieder seine Stiefel und hat mich, sie für die Frau Gräfin zu arbeiten. Endlich gar mietete er uns geradeüber eine Wohnung und kam fast täglich zu uns herüber.“

Hermann Rohde hörte seiner Braut mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Das dunkle Glänzen seiner Augen und die fest aneinandergepressten Lippen verrieten, wie begierig er der weiteren Entwicklung der Erzählung harzte.

Hannchen fuhr fort: „Der Tante schmerzte das fremdliche Wesen des vornehmen Herrn gar sehr. Sie sah nichts Arges darin, und ich begegnete ihm harmlos und offenherzig; war er doch in den schönen Kinderjahren mein lustiger, einziger Spielgenosse gewesen, und die Frau Gräfin hatte sich stets so lieb und gütig zu mir gezeigt, daß ich alles, was er tat und sagte, auch wirklich als in ihrem Auftrage angesehen glaubte.“

Sie schloß tief Atem, und als sie fortfuhr, bebte ihre Stimme. „Da wurde die Tante eines Abends zu einer frankten Bekannten gerufen, und bald nachdem sie gegangen war, kam Graf Arthur, der uns sonst nie so spät besuchte, in das Zimmer. Daß ich mich nun so allein mit ihm unterhalten sollte, machte mich zuerst ganz verlegen, und ich fand gar nicht den gewohnten Ton ihm gegenüber. Zum ersten Male wurde es mir bewußt, daß er ein sehr vornehmer Herr sei, zum ersten Male gewahrte ich die weite Kluft, die ihn von mir schied; aber nach der Verlegenheit kam bald eine seltsame Angst über mich. Seine Blicke, seine Worte schnürten mir das Herz zusammen, ich fann auf ein Mittel, um aus dem Zimmer zu

Wohnungen statt, um die geraubten Gegenstände zu suchen.

Wilson's 14 Punkte.

Wien, 3. April. (B. A. T.) Der „Abend“ meldet aus Amsterdam: Nach Nachrichten aus New-York sagte Wilson den in Paris weilenden Mitglieder der amerikanischen Friedensdelegation, daß der Friedensvertrag vollkommen in Sinne seiner 14 Punkte ausfallen werde. Der Völkerbund wird in seiner neuen Form in hohem Maße die Rechte der neutralen Staaten berücksichtigen, die eine Vertretung im Vollzugsrat in allen Angelegenheiten erhalten werden, die die Interessen der kleinen Völker betreffen.

Ernste Unruhen in Petersburg.

Wien, 3. April. (B. A. T.) Das Korrespondenzbüro meldet aus Amsterdam: „Algemeen Handelsblad“ veröffentlicht eine Nachricht aus dem „Daily Telegraph“ wonach in Petersburg ernste Unruhen ausgebrochen sind. Das Ansehen Lenins schwindet mit jedem Tage. Trotzli hält sich dauernd im Kreml auf und wird von lettischen Soldaten bewacht. Er ist ständig um sei Leben besorgt.

Austritt der finnländischen Regierung.

Stockholm, 3. April. (B. A. T.) Die finnländische Regierung hat ihre Demission eingereicht, in dem sie die Konsequenz aus dem Wahlergebnis zog. Der finnländische Landtag ist zur ersten Sitzung zusammengetreten.

Der Streik in Barcelona.

Paris, 2. April. (B. A. T. Havas). Der Streik in Barcelona dauert an. In Katalonien ist die Lage unverändert. In Barcelona herrscht Ruhe.

Wien, 3. April. (B. A. T.) Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Zürich, daß in der Schweiz ein Generalstreik geplant wird, wenn bis zum 12. April von Seiten der Arbeitgeber nicht die Antwort gegeben werden wird, daß mit dem 1. Mai der 8-stündige Arbeitstag eingeführt werden wird.

Wien, 3. April. (B. A. T.) Das Korrespondenzbüro meldet aus Essen: Die Streiklage im Ruhrgebiet hat sich zuspitzt. Es wird von neuen Streiks gemeldet, so daß die Bewegung allgemein zu werden beginnt.

Zu den Unruhen in Aegypten.

Wien, 3. April. (B. A. T.) Der „Abend“ meldet aus Bagel: Die englische Zeitung „Times“ erhält aus Kairo die Nachricht, daß die Unruhen in Oberägypten weiter andauern. In vielen Dörfern steckte die Bevölkerung die türkische Fahne aus. Die Beduinen überfallen die englischen Truppen. Die Ausländischen verübten einen Überfall auf einen Zug von Luxor nach Kairo und töteten 7 englische Offiziere, die in diesem Zuge fuhren.

Amerikanische Wünsche.

Nach Informationen von amerikanischer Seite in Paris werden die Beratungen der Wirtschafts- sachverständigen der assoziierten Mächten mit der zur Zeit in Spaa weilenden deutschen Finanzdelegation voraussichtlich in oder bei Compiegne stattfinden. Sie werden vermutlich noch im Laufe dieser Woche beginnen. Präsident Wilson hatte eine lange vorbereitende Besprechung mit den amerikanischen Finanzsachverständigen. Diese rechnen darauf, von den deutschen Delegierten wertvolle Aufschlüsse über die Finanzlage Deutschlands zu erhalten. Die Amerikaner wünschen, daß die Wiederaufnahme des deutschen Handels und auch der Wiederaufbau der deutschen Landwirtschaft bei den Finanzberatungen mit den deutschen Vertretern besprochen werden. Sie sind geneigt, Deutschland in dieser Hinsicht entgegen zu kommen, während Frankreich noch den Standpunkt vertritt, daß der deutsche Handel nicht gefördert werden dürfe, solange die wirtschaftliche Lage in Frankreich sich nicht verbessert habe. In der Frage der Wiedergutmachung haben die Franzosen sich der weiteren amerikanischen Auffassung genähert, seitdem die Minister für den Wiederaufbau, Bocher, an Stelle des unersöhnlichen Finanzministers Klotz an den Besprechungen teilnehmen.

Die Amerikaner messen den bevorstehenden Verhandlungen mit den deutschen Finanzdelegierten große Bedeutung bei, da durch sie eine erste Gelegenheit zu wirklichem Meinungs-austausch mit den Deutschen geschaffen wird. Es verlautet, daß demnach eine amerikanische Delegation unter Führung des Finanzsachverständigen Baruch nach Köln reisen wird, um sich dort über die wirtschaftlichen Hilfsquellen Deutschlands genau zu unterrichten.

Ein amerikanischer Fankpruch verbreitet den Inhalt eines Leitartikels der großen, im allgemeinen deutschfeindlichen Zeitung „New York World“, in dem ausgesührt wird, die Arbeiten der Pariser Friedenskonferenz liegen darunter, daß man versuche, die von Deutschland angenommenen Friedensgrundzüge Wilsons zu ändern, obgleich auch die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Italiens diesen Grundzügen beim Abjag des Waffenstillstandes in aller Form zugestimmt hätten. Das Blatt erklärt, die Ausprägungszielen auf jassowaisches Gebiet, das Verlangen Frankreichs nach dem linken Rheinufer und die Gewinnung eines englisch-französischen

Handelsinteressen gegen den Wiederaufbau der deutschen Industrie seien mit dem Wilson-Programm nicht vereinbar. Das Beste, was die Pariser Konferenz beschließen könnte, wäre die Einlösung der im November 1918 gegebenen Versprechungen und die Ausarbeitung eines in allen Punkten dem Wilson-Programm entsprechenden Friedensvertrages.

Verordnung betreffend: die Pflichtabstempelung der Papier-Geldzeichen, ihrer Besteuerung und ihren teilweisen Umtausch in die Assignationen der Staatsanleihe.

(Schluß statt Fortsetzung).

Artikel 5.

Jeder Besitzer der Geldzeichen ist verpflichtet dieselben zur Abstempelung in einer stempelnden Institution in seinem Wohnorte beziehungsweise seines Aufenthaltes vorzulegen. Befindet er aber Geldzeichen in mehreren verschiedenen Ortschaften, so kann er sie zur Abstempelung in den zuständigen Ortschaften vorlegen, ist aber verpflichtet in der laut seines Wohnortes oder Aufenthaltes zuständigen Institution die Bescheinigung jener anderen Institutionen vorzulegen, in welchem die Abstempelung seiner Geldzeichen vorgenommen worden ist, auch die Bescheinigung von der Summe seiner dort abgestempelten Geldzeichen und der durch ihn erhaltenen Reichsschatzassignationen.

Artikel 6.

Geldzeichen, welche sich im Besitze der Familienmitglieder, die in wirtschaftlicher Gemeinschaft leben, befinden, werden auf Grund der Artikel 3 und 4 dieser Verordnung als eine Gesamtsumme gerechnet. Das Familienhaupt ist dafür verpflichtet, dieselben einschließlich zur Abstempelung vorzulegen.

Artikel 7.

Die Abstempelung der Geldzeichen, welche dem Vorzeiger zurückgegeben werden, geschieht durch Abdruck auf denselben eines Stempels mit der Abbildung des polnischen Adlers und mit der Ueberschrift: „Steuer entrichtet“ („Podatek opłacony“).

Gleichzeitig wird die abstempelnde Institution die Identität der Person des Vorzeigers feststellen

und wird in ihrem Register einschreiben dessen Vornamen, Familiennamen, Beruf und seinen Wohnort, auch die Summe der durch ihn vorgelegten und die Summe der ihm zurückgegebenen Geldzeichen.

Artikel 8.

Die Geldzeichen, welche für die dem Vorzeiger ausgegebenen Reichsschatzassignationen zurückbehalten worden sind, scheidet die stempelnde Institution unabgestempelt den Reichsschatzassignationen zu, welche durch den Finanzminister bestimmt werden. Die Reichsschatzassignation muß vor dem Ausgeben dieser Geldzeichen in den Verkehr im Lande dieselben in der in Verordnung 1 Artikel 7 vorgeschriebenen Weise abstempeln.

Artikel 9.

Die Reichsschatzassignationen, welche auf Grund dieser Verordnung ausgegeben worden sind, können nach dem Termine des Stempelbeginnes der Geldzeichen zur Zahlung aller Verpflichtungen, und zwar zur Höhe 50%, jeder solchen Schuld, insofern diese Schuld mehr als 2400 oder 1500 Rubel, oder 3600 Kronen übersteigt, verwendet werden. Der Gläubiger ist verpflichtet zur Annahme dieser Assignationen mit Berücksichtigung der erwachsenen Procente anstatt des Bargeldes. Die Pflicht des Gläubigers hört nach einem Monate nach der Gründung der Polnischen Bank (Artikel 10) auf.

Die obige Vorschrift ändert nicht die Verfügung vom 29. Juni 1918 betreffend die Rubelvaluta des ehemaligen Warschauer General-Gouvernements (Verordnungsblatt, General-Gouvernement Warschau Nr. 119 vom Jahre 1918 Absatz 495).

Der Gläubiger, der eine solche Schuld ratenweise erhält, ist verpflichtet den ganzen Rest der Schuld in Reichsschatzassignationen anzunehmen, wenn er in den vorhergehenden Raten die Hälfte der Schuld oder mehr im Bargelde schon erhalten hat; falls er aber vorher weniger Bargeld als die Hälfte der ganzen Schuld erhalten hat, kann er weiterhin Bargeld erlangen nur insofern, inwiefern angesichts des vorher abbezahlten Bargeldes bis zur Hälfte der ganzen Schuld an ihm fehlt. Die Quittung des Gläubigers, die die Art der Geldzeichen angibt, in welchen er die Schuldzahlung erhalten hat, ist als eine mit Bargeld bezahlte Quittung anzunehmen.

Die Reichsschatzassignationen können ebenfalls verwendet werden und zwar ohne Beschränkung zur Zahlung der Steuern.

Artikel 10.

Unverzüglich nach Gründung und Beginn der Tätigkeit der Polnischen Bank wird diese Bank anstatt der abgestempelten Marken, Rubel, und Kronen den Besitzern derselben neues polnisches Papiergeld nach dem amtlichen Kurse, welchen der Reichstag beschließen wird, ausgeben.

Die Besitzer der abgestempelten Geldzeichen werden dieselben zum Umtausch in die neue polnische Valuta in denjenigen Institutionen vorlegen, welche vorher die Abstempelung ihrer Geldzeichen vorgenommen haben. Um wieviel sich dabei zeigen wird, daß die allgemeine Summe, die der Vorzeiger zum Umtausch in die polnische Valuta vorgelegt hat, bedeutend größer ist von der vorher abgestempelten Summe, haben die Umtauschinstitutionen das Recht, eine Aufklärung zu verlangen, ob der Ueberschuß auf eine legale Weise erworben worden ist.

Artikel 11.

Die Geldzeichen, die der Pflichtabstempelung unterliegen (Art. 1) und in dem durch den Finanzminister bestimmten Zahltermine (Art. 2) nicht abgestempelt worden sind, unterliegen der Beschlagnahme. Jedoch in den Fällen, wo nachgewiesen werden wird, daß sie nach Polen auf legalen Wege gelangt sind, daß der Verstoß gegen den Abstempelungsstermin infolge wirklicher begründeter Hindernisse geschehen ist, hat der Finanzminister das Recht, auch nach dem Ablauf des Terms die Abstempelung der genannten Geldzeichen und ihren Umtausch laut Art. 3 und 4 zu gestatten.

Artikel 12.

Diejenigen, die sich der Nachahmung der Abstempelung der Geldzeichen (Artikel 7) schuldig gemacht haben, sowie diejenigen, welche sie wissentlich ausgeben, annehmen, aufbewahren, herüberbringen oder fahren, oder die Geldzeichen mit nachgemachter Abstempelung verbreiten — unterliegen den Strafen, welche in dem im Polnischen Rechte für Nachahmung und die Einführung in den Verkehr der nachgemachten polnischen Banknoten Strafgesetzbuche vorgesehen sind.

Artikel 13.

Die der Verletzung oder der Nichtbeachtung der Vorschriften der gegenwärtigen Verordnung, oder der auf Grund derselben durch den Finanzminister erlassenen Verfügungen wissentlich schuldigen, teils durch Verbergen im ganzen oder teilweise ihrer oder fremder Geldzeichen vor der

Abstempelung, teils durch fälschliche Gestaltung von der vorgenommenen Abstempelung solcher Geldzeichen, oder von dem Umtausche derselben in die Staatsanleihe, teils durch Entziehung der abgestempelten Geldzeichen von dem Umtausche in die Reichsschatzassignationen, — unterliegen einer Gefängnisstrafe bis zu 3 Jahren und einer Geldstrafe bis 200,000 Mark oder 300,000 Kronen oder einer von diesen Strafen.

Artikel 14.

Die Ausführung dieser Verordnung wird dem Finanzminister übertragen.

Artikel 15.

Die gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Dank Krieger, Red.

Druck: „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.

Thalia - Theater

Freitag, den 4. April 1919
bleibt das Theater infolge großer Vorbereitungen
„Testament des Mr. Jogg“ geschlossen.

Sonntag, den 5. April 1919:
Nachmittags 3 Uhr.
Einheitspreise: Mk. 3, 2, 1.50, 1.00, u. 50 Pf.

„Paul und Pauline“

Schwank in 3 Akten von Möller und Pauls.
Abends 7 Uhr.

„Das Testament des Mr. Jogg“

(Reise um die Erde in 40 Tagen, II. Teil)
Sonntag, den 6. April 1919:
Nachmittags 3 Uhr.

„Der fidele Bauer“

Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von Victor Leon.
Abends 7 Uhr.

„Das Testament des Mr. Jogg“

(Reise um die Erde, II. Teil).
Billetvorverkauf täglich.

353

Konstantiner Str. 16 • Kino „POLONIA“ • Konstantiner Str. 16

Heute: Das hervorragendste Bild der Firma „Pasquali“ in Rom

„SALAMBO“

Historische Tragödie in 7 Akten.
Eine noch nie dagewesene Ausstellung — 100,000 Besucher.
Mitwirkung der hervorragendsten italienischen Schauspieler.
Die Ausführung des Bildes kostete 5,000,000 Lire.

1072

Am Montag, den 14. d. Mts.,
um 4 Uhr nachm. findet im Konzertsaal, Zielstraße 18, die

General-Versammlung

der Mitglieder der Vereinigten Konsumvereine „Proletariat“

statt. Der Eintritt in den Versammlungssaal ist nur den Vorzeigern des Vereinsbuches gestattet.
Am zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

1063

Bierhallen

mit Schlächtereinrichtung
lokal billig zu verkaufen. Abg.
Alexander Str. 24 bei Jette.

Zu verkaufen:
ein Federbett, zwei Maschinen,
ein neuer Kleiderschrank
zu verkaufen von 1 bis 4 Uhr
nachm. Glanstraße 46, B. 32,
links Offiziers 2. Etage. 1070

Abreischafter
MÖBEL
billig zu verkaufen. Speisezimmer,
Schlafzimmer und Büro-
einrichtung. Abg. 101, von
5-7 Uhr nachmittags. 1059

Zarząd Gazowni Miejskich

podaje niniejszym do publicznej wiadomości, że z powodu szczupłych
zapasów węgla, zmuszony jest do zmniejszenia dopływu gazu

**w czasie od zagaszenia latarni miejskich
do 7-ej rano i od 2-ej po południu do chwili
zapalenia latarni.**

Dla bezpieczeństwa należy wszystkie kurki i lamp, kuchenek,
aparatów i t. d. i gazomierze na noc i w czasie popołudniowym za-
mykać.

354

A. O. TESCHICH & Co

Lodz, Kilinski-Strasse 62 (Widzewska)

empfehlen:
Asphalt-Dachpappe „Bim“
Klebmasse
Steinflohter,
Chamottefeine
Chamottefehl
Eisenklinker (Baststeine)
Portland-Cement.

1015

Junge Wirtschaftlerin

mit guten Kenntnissen, sucht
Stellung als Wirtschaftlerin
in besserem Hause. Offerten unter
„B. 100“ an die Expedition
der „L. Freie Presse“ erb. 1068

Tüchtige Tailen- und Rodarbeiterin

berlangt Hoffmann, Petrikauer-
Straße 174. 1063

Eine stehende weiße
Fleischermage,
verfüllt, auf 20 Kilo Gewicht,
zu verkaufen. Petrikauer Str.
Nr. 128 im Hofe. 1067

Kautionsquittung

über 100 Mk., auf den Namen
Reinhold Eckert, Karlestr. 30,
ausgestellt am 21. Januar 1911
vom Lodzer Reichsgericht, ab-
zugeben. 1069

Alte Münzen

und Münzensammlung für
Antiquar. Bina 103, B. 11.

Gesangbücher

Konfirmations-Karten u. Konfirmationsgeschenke

empfehlen
das Schreibmaterialien- und Bildergeschäft

H. T. KUNERT & Co., Lodz, Zawadzka-Strasse Nr. 1.

1071

Kommissionsgeschäft

R. Schulz & A. Kartaj,
Glanstraße 67 A

empfehlen: Manufaktur, Galanterie, Schuhwaren und Gar-
deroben zu niedrigsten Preisen und übernimmt verschiedene Waren
in Kommission. 1066

Kaufe einen Satz
Maßchinen
für Flach-Spinnerei.
Adolf Fischer, Lodz, Petrikauer Straße Nr. 285.

Ein Hund

Dobermann - Hündchen, schwarz, Mutz und Ohren gestutzt, 14 ent-
laufen. Es wird gebeten, ihn gegen Belohnung nach der Karl-
straße 18 bei Dobrucki abzuführen. 1058

Porzellan

empfehlen zu
Fabrikpreisen

fensterglas

L. Lewin, Petrikauer Str. 83.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt
für Haut- u. venerische Krankheiten
Petrikauer Straße Nr. 184.
Büro der Gasparys-Strasse
Behandlung mit Röntgenstrahlen u.
Dermatit (Dermatid). Gefühls-
sation u. Massage (Masse-
schwach). Krankenwagen von
8-12 u. 2-5, f. Damen 2-5.

ROBERT RODE

Zimmermeister
wohnt jetzt Neue Senatorstraße 10
übernimmt nach wie vor, alle aus-
Baueisen Schläge Arbeiten.

Erstelle
Unterricht
in deutscher Sprache Taubstummen,
Kindern u. Erwachsenen.
Glanstraße 23, Wohnung 21,
bei Karl Wagner. 355

Sluchaczka

wydziała human. na Wolnej
Wschodniej Polskiej ul. 30,
Wlad. ul. Andrzeja 7, m. 8,
od 10-12 i 2-4, specjalność -
polonistyką. 1069

Junges Fräulein,

welches deutsch u. polnisch spricht,
sucht per sofort oder später Stell-
ung als Bonne, Stiche der Haus-
frau, Verkäuferin, Kassiererin oder
dgl. zu erlangen bei Schilling.
Juliussir. 17, 29. 10. 1067

Eilen Cie

Das Abonnement der
Lodzer Freien Presse
zu erneuern!